

Aspisol[®]

Handelsname: Aspisol[®]

Wirkstoffgruppe: Analgetika

Freiname: Acetylsalicylsäure

Zusammensetzung:

Eine Injektionsflasche enthält als Trockensubstanz 0,9 g DL-Lysinomonoacetylsalicylat = 0,5 g Acetylsalicylsäure. Eine Ampulle mit Lösungsmittel enthält 5 ml Wasser für Injektionszwecke.

Indikation:

- Für leichte bis mittlere Schmerzzustände, besonders bei koronarer Herzkrankheit und Entzündungszuständen.
- Verminderung von Thrombosen und Embolien, bzw. zur Thromboseprophylaxe.
- Rheumatische Erkrankungen, Nervenschmerzen (Neuralgien) und Nervenentzündungen (Neuritiden).

Wirkung:

Die in Aspisol[®] enthaltene Verbindung stellt die wasserlösliche und damit injizierbare Form der Acetylsalicylsäure (zum Beispiel Aspirin[®], ASS[®]) dar. Die Wirkstärke von Aspisol[®] gegenüber den oralen Darreichungsformen ist wesentlich größer. Das Wirkspektrum der beiden unterschiedlichen Applikationsformen ist gleich. Die Acetylsalicylsäure hemmt im Organismus die Prostaglandinbiosynthese und wirkt daher:

- schmerzstillend (analgetisch),
- entzündungshemmend (antiphlogistisch),
- fiebersenkend (antipyretisch).
- Außerdem hemmt Acetylsalicylsäure die Thrombocytenaggregation (Blutgerinnung).

Im Rettungsdienst macht man sich bei der Behandlung thrombotischer Erkrankungen - wie zum Beispiel Herzinfarkt - in erster Linie die Hemmung der Thrombozytenaggregation zu Nutze. So ist davon auszugehen, daß in der Frühphase eines Infarktes

der Thrombus in den Koronargefäßen wieder aufgelöst und damit die Wiederdurchströmung eines Blutgefäßes, das durch einen Thrombus verschlossen war, ermöglicht wird (Reperfusion).

Dosierung:

Erwachsene erhalten eine Injektionsflasche Aspisol[®]; bei sehr starken Schmerzen die doppelte Dosis. Die maximale Tagesdosis beträgt 5 g. Die



übliche Tagesdosis für Säuglinge und Kinder beträgt 10 bis 25 mg Acetylsalicylsäure pro kg Körpergewicht, entsprechend 0,1 bis 0,25 ml der spritzfertigen Lösung. Die Tagesdosis ist auf 2 bis 3 Gaben zu verteilen.

Nebenwirkungen:

Magenbeschwerden, Magen-Darm-Blutverluste; selten: Überempfindlichkeitsreaktionen (Bronchospasmus, Hautreaktionen); sehr selten: Thrombozytopenie. Bei hochdosierter Dauertherapie reversibler Anstieg der Leberwerte.

Kontraindikationen:

- Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre,
- erhöhte Blutungsneigung,
- Glucose-6-phosphat-Dehydrogenase-Mangel,
- Asthma bronchiale,
- Schwangerschaft (insbesondere letztes Trimenon).
- Gleichzeitige Therapie mit gerinnungshemmenden Arzneimitteln.

Wechselwirkungen:

Erhöht werden:

- die Wirkung gerinnungshemmender Arzneimittel wie Cumarin-Derivaten (zum Beispiel Marcumar[®]) und Heparin (zum Beispiel Lique-min[®]),
- das Risiko einer Magen-Darm-Blutung bei gleichzeitiger Behandlung mit Corticoiden (zum Beispiel Fortecortin[®], Urbason[®]),
- die Wirkungen (entzündungshemmend) und unerwünschten Wirkungen (zum Beispiel Magen-Darm-Störungen) aller nichtsteroidalen Rheumamittel (zum Beispiel Voltaren[®], Rheumatol[®]),
- die Wirkungen von blutzuckersenkenden Arzneimitteln (Sulfonylharnstoff-Derivate), zum Beispiel Freisetzung von Insulin aus der Eiweißbindung

Vermindert werden die Wirkungen von:

- Furosemid (zum Beispiel Lasix[®]), das eine stark vermehrte Harnausscheidung bewirkt,
- Spironolacton (zum Beispiel Aldactone[®]), das eine vermehrte NaCl-Ausscheidung und eine Hemmung der Kalium-Sekretion bewirkt.

Bemerkungen/Besonderheiten:

Im Rettungsdienst sollte jeder Patient vor der Applikation von Aspisol[®] nach etwaigen Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwüren oder erhöhter Blutungsneigung befragt werden (Kontraindikationen!).

In sehr seltenen Fällen kann es bei Kindern zur Auslösung des sogenannten Reye-Syndroms, einer sehr seltenen, aber lebensbedrohlichen Erkrankung (mit langanhaltendem Erbrechen und Fieber) kommen.

Die hier gemachten Angaben wurden mit aller Sorgfalt überprüft. Dennoch übernehmen Autor und Verlag - auch im Hinblick auf mögliche Druckfehler - keine Gewähr für die Richtigkeit. Dem Leser wird empfohlen, sich vor jeder Medikation in jedem Fall über Indikationen, Kontraindikationen und Dosierung anhand des Beipackzettels oder anderer Unterlagen des Herstellers zu unterrichten. Dies gilt insbesondere bei selten verwendeten oder neu auf dem Markt gekommenen Präparaten.